

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinsten Seltung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde - Verbände - Ortskon-
trollen :: Fernsprecher: Amt Dippoldis-
walde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Peltzelle 20 Reichspfennige. Eingekantet und
Reklamen 60 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 272

Donnerstag, am 22. November 1928

94. Jahrgang

Am 23. November 1928, vormittags 10 Uhr, sollen in Rein-
hardtsgrimma
1 Hobelbank, 3 Schlitten (2- u. 4-Eiger), 1 Konzertzither
meißelnd gegen Barzahlung versteigert werden. D. 2672/28.
Sammelort der Bieter: Gasthof Reinhardtsgrimma.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Nußholzversteigerung.

Bärenfelder (Bärenfelder und Rehfelder Teil) und Frauen-
felder Staatsforstrevier. Donnerstag, den 29. Novem-
ber 1928, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Jollhaus
in Hermsdorf am Bahnhof Hermsdorf-Rehfeld:
Bärenfelder Revier: 24 h. Fläche, 3 fm, 15/29 cm; 2000
m. Fläche, 60 fm, 7/9 cm; 3883 m. Fläche, 583 fm, 10/49 cm; 122
Baumpfähle, 2 fm, 5/6 cm; 3.035 m. 551 m. Durchmesser, 8/13 cm;
11700 m. Reislängen, 2/7 cm; aufbereitet: im Rehfelder Teil
in Abtg. 116 (Kahlchlag), 129, 133, 148, 153, 155, 156, 167, 169,
179, 183, 184, (Bruch- und Durchforstungen), im Bärenfelder Teil
in Abtg. 58, 61, 64, 80, (Durchforstungen). Entfernungen: Bären-
felder Teil nach Schmiedeberg 47 km, Rehfelder Teil nach
Schmiedeberg 10/16 km, nach Hermsdorf-Rehfeld 1/6 km. Fläche
geschätzt. In Bruch- und Durchforstungen alle Hölzer gerodet.
Frauenfelder Revier: ca. 4800 m. Fläche (190 Stück ent-
rindet), ca. 170 fm, 7/9 cm; aufbereitet: Abtg. 2 und 2A (Kreuz-
wald), 5 B und 5 C (Bellmannswald), Bruch- und Durchforstungen.
Entfernung bis zur nächsten Bahnstation ca. 5 km.
Forstämter Bärenfeld u. Frauenfeld. Forstasse Tharandt.

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Mitten zwischen trübem, regnerischen
Tagen brachte uns der gestrige Buftag schönes, ruhiges Sonnen-
wetter, das trotz des Herbstes hinauslockte. Dem wurde auch
gern nachgegeben. Der Verkehr war recht gut, wenn man
natürlich auch keinen Sommerjonnatag oder Winterport-Sonn-
tag als Maß anlegen darf. Auch der Autoverkehr war ziem-
lich lebhaft, die Staatsautos waren vollbesetzt.

Dippoldiswalde. Die erste Versammlung des Landwirt-
schaftlichen Vereins in diesem Winterhalbjahr am Dien-
stag im Bahnhof hatte einen guten Mitgliederbesuch aufzu-
weisen, den der Vorsitzende Oekonomierat Welde mit Freuden
begrißte. In seinem Vorwort gab er zwar zu, daß in dem
verflohenen Jahr besonders die Getreideernte befriedigender
sei als vorher, daß aber infolge der niedrigen Preise von
Rentabilität nicht die Rede sein könnte. Ganz verhängnis-
voll wirkte die Futtermittel. Das Ausland könne landwirtschaft-
liche Produkte billiger liefern, als sie im Inland hergestellt
werden können. Das Notprogramm der Reichsregierung sei
zwar zu begrüßen, genüge aber noch nicht. Trotzdem müsse
die Landwirtschaft auch in diesen gedrückten Verhältnissen
weiter arbeiten in der Voraussetzung, daß sich schwere Jahre
mit leichteren doch einmal ausgleichen. Von den Einkünften
würde der Bauernkalender zum Kauf empfohlen. Bestellungen
nimmt Kaufmann Standfuß entgegen. Anfang Juni 1929
findet eine Bezirkstierschau und am 2. Februar eine Bezirks-
versammlung statt. Im Dezember d. J. beabsichtigt man
einen Besuch der Malzfabrik Dresden-Plauen. Wünsche für
den Versuchring finden durch den Verein Unterstützung. Der
Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Land-
wirtschaftsrat Dr. Lhoering über: „Möglichkeiten über die Be-
hebung von Preis- und Absatzfragen“. Aus seinen reichen
Erfahrungen auf diesem Gebiete stellte der Vortragende fest,
daß nicht nur die Ernte der Erzeugung, sondern auch die
Verwertung bei der Preisfestlegung eine große Rolle spiele.
Was nützt Robertrog, wenn nicht der Reinertrag die Kosten
deckt? Er entwarf dann einen Ueberblick über die Veränderung
des Inlandmarkts: Kapitalmangel — Notverkäufe — Die
Schwächsten als Anbiederung, darum Preisdrückung — Durch
Industrieorganisationen erste Preisangebote — Die Löhne der
landwirtschaftlichen Arbeiter werden durch Gewerkschaften fest-
gelegt. — Vermehrte Einfuhr von der ausländische Konkur-
renz, denn der Konsument lebt immer noch in dem Wahne,
was aus dem Inlande angeboten wird „ist nicht weit her“.
Was ist nun zu tun? Zusammenschluß. Wenn an Stelle
von 200 Anbietern nur eine gut geleitete, unpolitische Zen-
tralgenossenschaft, die fortlaufend den Markt beobachten kann,
den Abgang der Produkte übernimmt, dann kann sie auf feste
höhere Preise zu kommen. Als Beispiel wurde angeführt die
landwirtschaftliche Schlachthalle in Wilsdruff, aus der auch
Fleischer ihre Bedarfs decken. Dann wurde dringlich ange-
raten, nur Qualitätsware herzustellen. In Schleswig-Hol-
stein stehen die Molkereien unter Kontrolle, die Gewährsmei-
ner stellen. In dem größten Chemnitzer Buttergeschäft wird
Obsthandel ist ein sorgfältiges Sortieren unbedingt erforder-
lich. Also: Beobachtung der Marktlage, Zusammenschluß und
Lieferung von Qualitätsware, als Selbsthilfe, unterstützt von
einer vernünftigen Zollpolitik. An diesen anregungsreichen
Vortrag knüpfte sich dann eine ebenfalls rege Aussprache, bei

der besonders der Genossenschaftsgedanke allseitige Betrachtung
fand. Welch hohes Betriebskapital die Landwirtschaft erfordert
erlah man aus den Kostenaufstellung eines Wagenrads.
31 Mark für Holz und 24 Mark für Schmiedearbeiten. Da
muß der Bauer schon 5 Zentner Getreide für ein Rad hin-
geben.

Dippoldiswalde, 21. November. Ungezählte telefonische
Gespräche werden tagtäglich geführt. Ungezählte Grammo-
phone und Radioanlagen sind in Gebrauch. Ständig wird
an der Verbesserung und Vervollkommnung dieser Einrich-
tungen gearbeitet. Kämen unsre Vorfahren heute einmal
wieder, sie würden sich dreimal betzugen. Mystischer Art
wären sicher ihre ersten Gedanken; an Zauberei, an Geister
würden sie denken. Wir Modernen sind anspruchsvoller ge-
worden auch nach dieser Richtung hin, wir staunen nicht
mehr so leicht. Aber wenn auch mancher die eingangser-
wähnten Erfindungen benutzt, ohne zu fragen, wie alles das
vor sich geht, so haben doch gewiß die meisten sich nicht nur
einmal die Frage vorgelegt, wie die kleine Dose den Ton
herausbringt; wie der Ton auf der Grammophonplatte fest-
gehalten und wieder von ihr abgenommen werden kann;
wie beim Rundfunk und neuerdings auch teilweise beim Fern-
sprecher der Ton drahtlos auf weite Entfernungen fortgeschickt
werden kann usw. Da gab der Gewerbe- und Volks-
bildungsverein gestern abend Gelegenheit, sich Antwort
auf diese Fragen zu holen. Physiker Paul aus Berlin-
Steglitz sprach über „Die Musik im Lichte der neuzeit-
lichen physikalischen Forschung“. Er behandelte die
Elektro-Musik, einen Abschnitt aus dem großen Gebiete
der Schalllehre. Eine Menge Apparate sind vor dem Redner
aufgebaut, mit deren Hilfe wir nicht nur hören, sondern das
Gehörte vielfach auch sehen können. Und so erfahren wir,
daß alle genannten Einrichtungen nur möglich sind mit Hilfe
der Elektrizität, der Induktionsströme, ganz schwacher galva-
nischer Ströme, die in der kleinen, aus Magneten, Draht-
spule und der Membrane (einem beim Auftreten von Schall-
wellen sich leicht bewegenden Plättchen) erzeugt und dann —
verstärkt — als elektrische Schwingungen weitergeschickt werden
(beim Senden) oder umgekehrt (beim Empfangen) aufgenommen
werden und die Membrane schwingen lassen. Das Trommel-
fell nimmt dann die Luftschwingungen auf; wir hören, beim
Grammophon tritt an die Stelle des Sendens das Fixieren
auf die Platte. Jeder Ton hat eine Grundschwingung und
mehr oder weniger Oberschwingungen, die die Klangfarbe
geben. Welche Töne haben besonders viele Oberschwingungen.
Je tiefer der Ton, desto weniger Schwingungen in der Sekunde
und desto länger die Schwingungswellen und umgekehrt.
Wirken zwei oder — wie bei einem Konzert — viele ver-
schiedene Töne gleichzeitig auf die Membrane, so entstehen
entsprechende Schwingungsgruppen usw. Alles das hören
wir nicht nur, sondern — wie bereits gesagt — wir sehen
es auch. Der Oscillograph wirft diese elektrischen Wellen und
Wellengruppen als graphische Wiedergabe auf die Leinwand.
Und das ist besonders interessant. In einem weiteren Ab-
schnitt behandelte der Redner die zuerst von einem russischen
Gelehrten mit großer Geheimtuelei und großem Tamtam als
Entdeckung von größter Bedeutung bekannt gegebene und von
ihm Aet er werten genannte Erscheinung, die diesem viel
Geld gebracht hat. Die deutsche Wissenschaft kam bald da-
hinter, um wie wenig es sich in Wirklichkeit dabei handelt.
Das menschliche Ohr kann im allgemeinen nur Töne auf-
nehmen, deren Schwingungszahl in der Sekunde zwischen 30
und 17000 liegt. Ist die Schwingungszahl größer oder
kleiner, so verlagert das Trommelfell. Werden aber Wellen-
reihen von höherer Schwingungszahl durch irgend etwas
unterbrochen, so entstehen dadurch neue Schwingungsgruppen,
die innerhalb der vom Menschen aufnehmbaren Zahlengrenze
liegen; der Mensch hört diese Töne. Das Experiment des
Vortragenden mit 1200000 Schwingungen in der Sekunde
— zum Unterbrechen nur die Hand benutzt — zeigte das
deutlich. Den Schluß des hochinteressanten Vortrages bildete
ein ganz vorzügliches Grammophonkonzert, vom Oscillographen
gleichzeitig auf der Leinwand sichtbar (also die Schwingungs-
gruppen). Dieses Experiment war gewissermaßen die Zu-
sammenfassung des ganzen Abends, von dem Vorstehendes
nur Stichproben sein können. Dankbarer Beifall, der schier
kein Ende nehmen wollte, war die Quittung. Von diesem
für sich wegnemen, der es ermöglicht, daß die zahlreich
Zuhörerschaft wieder einmal einen Blick tun konnte in die
Welt der Natur mit ihren Kräften und Aufklärung er-
hielt über das geheimnisvolle „Wie“ von etwas Alltäglichem:
Fernsprecher, Grammophon, Rundfunk. — Der nächste Vor-
tragsabend findet am 9. Januar statt (nicht am 16., wie das
gedruckte Programm sagt).

— Wegen Wasserleitungsarbeiten war die Alten-
berger Straße heute zeitweise gesperrt. Der Verkehr wurde
durch die innere Stadt geleitet, was für deren Straßen eine
ziemliche Belastung ausmachte.

— Am Sonnabend über 8 Tage, am 1. Dezember, wird
das Bezirks-Verwaltungsgebäude an der Aue einge-
weicht werden. Der Weihe wird sich ein einfaches Mittagessen im
Schützenhause anschließen. — Am gleichen Tage wird auch,
wie wir hörten, das neue Postgebäude der Postverwaltung
übergeben werden. In beiden Gebäuden sind die Hand-
werker noch eifrig tätig, die letzten Arbeiten zu erledigen.

— Der Sächsische Militär-Vereins-Bund hielt
am Sonntag, dem 18. November, im Meißner Saale des
Hauptbahnhofs Dresden eine außerordentliche Bundesver-
sammlung ab, die vom Präsidenten Stadtrat Dr. Hopf ge-
leitet wurde. Da neuerdings sämtliche Militärvereinsbundes-
mitglieder mit dem Bundesorgan, dem Sächsischen Militär-
vereinsblatt, zu belieren sind, machte sich eine Aenderung
der Bundesfassung und eine Abänderung des Haushaltsplanes
für 1929 nötig. Beide Aufgaben sind von der außerordent-
lichen Bundesversammlung in eingehenden Beratungen gelöst
worden. Im Haushaltsplane sind zur Unterstützung notle-
dender Kameraden, Witwen und Waisen, für Freistellen in
den 3 Erholungsheimen des Bundes, für Kriegsbeschädigte,
-hinterbliebene und sonstige Militärversorgungsberechtigten,
für die Jugendpflege usw. erheblich höhere Mittel eingestellt worden,
insgesamt 8900 M. Einen tiefen Eindruck machte es, daß der
vorgelegte Haushaltsplan unter hochherziger Zurückstellung
anderer wichtiger Bundesaufgaben nur in einem einzigen Punkte
geändert wurde: zu Gunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegs-
hinterbliebenen, um ihnen die Einrichtung von Kreisgeschäfts-
stellen am Siege der Versorgungsgerichte und Oberversicherungs-
ämter zu ermöglichen. Dieser kameradschaftliche Beschluß wurde
einstimmig gefaßt. Die im nächsten Jahre stattfindende
56. Bundesversammlung soll am 28.—30. Juni 1929 in Pirna
abgehalten werden und zwar so zeitig mit Rücksicht auf die
Mitte Juli angelegte Tagung des preussischen Landeskriegs-
verbandes in Kiel und auf den 3. Deutschen Reichstriegertag,
der in München stattfindet. — Der außerordentlichen Bundes-
versammlung ging am Abend vorher eine außerordentliche
Hauptversammlung des Landesverbandes der Kriegsbeschä-
digten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militär-
vereinsbundes unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Paul
im Weißen Saale der „Drei Raben“ voraus. Dieser wohnte
auch der Bundespräsident Dr. Hopf bei. Sie beschloß sich
ebenfalls mit einem neuen Haushaltsplane und den Richtlinien
für die neuerrichtenden Kreisgeschäftsstellen des Landesver-
bandes. Anschließend wurden wichtige Versorgungs- und Für-
sorgefragen zum Förderungsprogramm des Ruffhäuserbundes
besprochen, das dem Reichstage vorgelegt und am 24. und
25. November in einer Vorstandssitzung in Berlin beraten
werden soll. Zu dieser wurden der Landesverbandsvorsitzende
Präsidentmitglied Alfred Paul und die 2. stellv. Vorsitzende des
Landesverbandes, Frau C. Häder, Leipzig, entsandt.

— Bei einem Gutsbesitzer in Ober-Reichenau waren
wiederholt nachts auf Wiesen und Feldern Gräben ausge-
worfen worden. Um den Täter festzustellen, der Verdacht
lenkte sich auf einen Gutsbesitzersohn, war der Spürhund vom
Gendarmereiposten herbeigerufen worden. Der Hund verbellte
auch den der Tat verdächtigen, der aber die Tat nicht zugab.

— Freital wird Weltstadt. Das Bild einer voll-
kommenen Weltstadt wird Freital in der nächsten Woche be-
kommen: Hunderttausende werden sich im Laufe dieser Woche
vom 27. November bis 2. Dezember durch Freitals Straßen
drängen. Meißner hatte kürzlich auch eine solche Fremden-
verkehrswoche, rund 110000 Fremde kamen in die Stadt,
darunter bemerkenswerterweise aus Dresden mindestens 25000;
ein charakteristisches Zeichen dafür, daß die Zeiten vorüber
sind, in denen die Mittelstadt bescheiden hinter der „Großstadt“
zurücktreten mußte. Jeder Ort kann heute Weltstadt werden.
Dies wird demnächst in Freital der Fall sein: Sarrafani
kommt. Am 27. d. M. wird Sarrafani sein kurzes Freitaler
Gastspiel beginnen; er kommt mit seinem ganzen, absolut voll-
ständigen Zelt-Unternehmen, das bisher weder in Freital noch
in Dresden gestanden hat. Nur ganz wenige Tage wird diese
„Schönste Schau zweier Welten“, die von zwei Kontinenten
bejubelt wurde, in Freital bleiben können, aber diese wenigen
Tage werden Festtage sein für alle Bewohner Freitals und
der weitesten Umgebung.

Langburkersdorf. Ein diesiger Motorradfahrer, der in-
folge der aufgeweichten Straße etwas unsicher fuhr, hatte
einen Sozius, der schließlich ängstlich wurde und während der
Fahrt vom Siege absprang, hierbei verletzte er sich schwer, so
daß er ins Neustädter Krankenhaus eingeliefert werden
mußte.